

UND SO DÜRFEN WIR UNS FREUEN . . ?

EIN MÖGLICHES GESPRÄCH.

Personen: Fritz: ein junger Dichter;
 Rudi; ein anderer junger Mensch;
 Eine junge Frau.

Ort und Zeit des Gespräches: die Garten-Terrasse einer Villa der Stadt Luxemburg an einem verschiedenen Sommertage zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Menschen sitzen am Theetisch und rauchen Bostanjoclo 4. Über den Parkbäumen leuchtet ein roter Schein, wie von sehr fernen Flammen. Der Abend ist klar und trocken; die Vögel flöten heiter, als ob sie alle trüben Menschen verlachen und zerstreuen wollten.

Fritz: Es ist heute Nacht so schön, dass man meinen darf, unsere junge Wirtin habe sich mit allen guten Geistern verschworen, um uns hinter den schwarzen duftenden Bäumen mit allem zu beglücken, was die Natur uns spenden kann. Es ist mir, Rudi, als ob sie auf großer silberner Schale den Himmel und die grüne Erde böte.

Die junge Frau: Sehr schmeichelhaft, Herr Fritz, Sie träumen, Sie dichten oder Sie lügen.

Fritz: Ich träume, ich dichte und ich lüge, und da-